

# Erbenheimer Zeitung

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Haff in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Annahmestelle bei Wilh. Stäger, Sackgasse 2.

Nr. 100

Dienstag, den 24. August 1915

8. Jahrgang.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung

Betr. Beschlagnahme, Meldepflicht und Ablieferung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Kupfer, Messing und Rein nickel.

Folgende Nachtragsverfügung des Kriegsministeriums Nr. 2463/7. 15. R. R. A. zu M. 325/7. 15. R. R. A. vom 31. 7. 15 zur Kenntnis und sofortigen Veranlassung:

„Es sind keine Gegenstände anzunehmen, welche bereits als Material an Händler, Handlungen usw. abgegeben waren und infolgedessen der Beschlagnahme gemäß Verfügung M. 1/4. 15. R. R. A. verfallen und dem Höchstpreis gesetz unterliegen. Für dieses Material darf nur der Höchstpreis gefordert und bezahlt werden von M. 1.70 für Messing und M. 1.— für Kupfer sowie M. 4.50 für Nickel.“

Händler versuchen mit Ablieferung von Material unter M. 325/7. 15. R. R. A. eine Umgehung des Höchstpreisgesetzes; strenge Ueberwachung durch Polizei unter Androhung schärfster Bestrafung ist notwendig.

Außer den im § 2 genannten Gegenständen können entsprechend Anweisung Absatz 1 zu den Uebernahmepreisen nach § 9 noch angenommen werden:

Teekannen, Kaffeekannen, Milchkannen, Kaffeemaschinen, Teemaschinen, Samoware, Fuderboxen, Teeglashalter, Menagen, Messerbänke, Zahnhochgeräthe, Tafelaufsätze aller Art, Tafelgeschirre, Rauchervase, Lampen, Leuchter, Kronen, Blättern, Rippfächer, Thermometer, Schreibischgarnituren, Bettwärmer, soweit sie aus Rein-Kupfer, Rein-Messing, Rein-Nickel bestehen. Rein-Nickel-Gegenstände müssen Stempel „Rein-Nickel“ tragen. Ausnahmefälle sind zu bewilligen, wenn Ausbau glaubhaft nachgewiesen wird. Unter Rein-Messing sind auch Rotguss, Tombak und Bronze zu verstehen.“

Frankfurt a. M., 14. August 1915.

Der kommandierende General:  
Freiherr von Gall, General der Infanterie.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, 20. Aug. 1915.

Der Bürgermeister:  
Merten.

### Bekanntmachung.

Die Landwirte in Erbenheim, die in der Gemarkung Mainz-Kastel Grundbesitz haben, müssen das Dreschen von Roggen, Weizen, Gerste und Hafer, sowie das Ergebnis des Ausdrüsches (in Ctr. angegeben) dortselbst anmelden und zwar spätestens bis zum 28. August. Sollten einige Landwirte bis zu diesem Tage noch nicht gedroschen haben, so müssen dieselben das Ergebnis des Dreschens schätzungsweise angeben.

Erbenheim, den 21. Aug. 1915.

Der Bürgermeister:  
Merten.

### Bekanntmachung.

Betr. die Verordnung des Bundesrats über den Verkehr mit Getreide und Mehl etc.

§ 5. Erstreckt sich ein landwirtschaftlicher Betrieb über die Grenzen eines Kommunalverbandes hinaus, so darf das beschlagnahmte Brotgetreide innerhalb dieses Betriebes von einem Kommunalverband in den anderen gebracht werden. Mit der Ankunft des Brotgetreides in dem Bezirk des anderen Kommunalverbandes tritt dieser hinsichtlich der Rechte aus der Beschlagnahme an die Stelle des bisherigen Kommunalverbandes.

Der Besitzer hat die Ortsänderung binnen 3 Tagen unter Angabe der Getreidearten und ihrer Mengen beiden Kommunalverbänden anzuzeigen.

Die betr. Landwirte werden hierauf aufmerksam gemacht und wird nähere Auskunft auf hies. Bürgermeisterei erteilt.

Erbenheim, 21. August 1915.

Der Bürgermeister:  
Merten.

### Bekanntmachung.

Die Wiesenbesitzer in hiesiger Gemarkung werden aufgefordert, die üblichen Wege in den Wiesen freizumachen und bei dem Fahren in denselben die Wege einzuhalten.

Erbenheim, den 20. Aug. 1915.

Das Ortsgericht.

### Bekanntmachung.

Die Kommandantur Mainz teilt mit, daß der Schießplatz bei Rimbach im Monat August zum gefechtsmäßigen Schießen benutzt wird: am 13., 16., 26., 27., 30. und 31. bis zum Dunkelwerden und am 14. und 28. von 9 Uhr vorm. bis 12 Uhr mittags.

Erbenheim, 14. Aug. 1915.

Der Bürgermeister: Merten.

### Bekanntmachung.

Betr. die Nachreichung der Maße und Gewichte.

Gemäß § 11 der Maß- und Gewichtsordnung v. 30. Mai 1908 müssen die dem eichpflichtigen Verkehre dienenden Meßgeräte, wie Längen- und Flüssigkeitsmaße, Meßwerkzeuge, Hohlmaße, Gewichte und Waagen unter 3000 Kilogr. Tragfähigkeit alle 2 Jahre zur Nachreichung vorgelegt werden.

Bei der Nachreichung werden die Meßgeräte auf ihre Verkehrsfähigkeit geprüft und dann neben dem Eichstempel mit dem Jahreszeichen versehen. Unbrauchbare oder unzulässig befundene Meßgeräte werden mit dem kassierten Stempel dem Eigentümer zurückgegeben, irgend eine Bestrafung tritt hierbei nicht ein.

In Erbenheim wird die Nachreichung im Jahre 1915 in der Zeit vom 30. August bis 4. September im Rathhause stattfinden.

Alle Gewerbetreibenden, Großhandlungen, Fabrikbetriebe und Landwirte, sofern sie irgendwelche Erzeugnisse nach Maß oder Gewicht verkaufen oder den Umfang der Leistungen danach bestimmen, werden hierdurch aufgefordert, ihre eichpflichtigen Meßgeräte in dem angegebenen Nachreichungslokal zur festgesetzten Zeit gereinigt vorzulegen.

Nach beendeter Nachreichung werden polizeiliche Revisionen vorgenommen werden. Gewerbetreibende, die von den Nachreichungstagen keinen oder unzureichenden Gebrauch machen, werden besonders eingehend revidiert werden. Gemäß § 22 der Maß- und Gewichtsordnung wird mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft, wer den Vorschriften der Maß- und Gewichtsordnung zuwiderhandelt. Neben der Strafe ist auf die Unbrauchbarmachung oder die Einziehung der vorchriftswidrigen Meßgeräte zu erkennen, auch kann deren Vernichtung ausgesprochen werden.

Wiesbaden, den 20. August 1915.

Der königliche Landrat  
von Heimbürg.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, den 23. August 1915.

Der Bürgermeister:  
Merten.

### Bekanntmachung.

Betr. Beschlagnahme, Meldepflicht und Ablieferung von Gegenständen aus Kupfer, Messing u. Rein-Nickel.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß in hiesigem Rathhause eine Sammelstelle errichtet ist zum Zwecke der Unterbringung der vorläufig freiwillig abgelieferten Gegenstände.

Die durch die Verordnung beschlagnahmten Gegenstände, welche nicht bis zum 25. September freiwillig abgeliefert sind, unterliegen der schriftlichen Meldepflicht nach einem Formular, welches auf hiesiger Bürgermeisterei in Empfang genommen werden kann.

Diese in § 5 der Verordnung vorgeschriebene Bestandsmeldung hat bis zum 2. Oktober zu erfolgen.

Erbenheim, den 23. August 1915.

Der Bürgermeister:  
Merten.

### Lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 24. August 1915.

§ Aus der Deutschen Turnerschaft. Das 2. Jünglingswettbewerbturnen des „Mittel-Taunus-Gaues“ findet am nächsten Sonntag, den 29. d. Mts., von vormittags 9 Uhr ab, auf dem Schulhofe zu Idstein statt. Als Uebungen sind je eine Pflicht- und Kürübung an Red, Barren und Pferd, sowie eine Freilübung festgesetzt; als vollstündlich sind Stabhoch-, Weithochspringen u. Schnelllaufen über 100 Meter bestimmt. Die Jünglinge turnen in zwei Altersstufen; 1. Stufe: 14-, 15- und 16-jährige, 2. Stufe: 17-, 18- und 19-jährige. Da es gilt, die Jungmannschaft heranzubilden, damit sie bereit ist, die heiligsten Güter unseres Vaterlandes zu schützen, wünschen wir eine recht zahlreiche Beteiligung. Herz und Hand, dem Vaterland!

Requirierte Pferde. Gestern Abend traf wieder auf Veranlassung der Landwirtschaftskammer ein größerer Transport requirierter Pferde und Fohlen aus Feinbesland hier ein. Es sind durchgängig Prachtexemplare. Dieselben werden wahrscheinlich in den ersten Tagen auf der Rennbahn hier versteigert.

Der erste Einzahlungstermin auf die neue Kriegsanleihe wird, wie verlautet, auf den 18. Oktober festgesetzt werden. Es dürfen indes schon Zahlungen vom 30. September an geleistet werden.

Verwendung dienstuntauglicher Offiziere im Justizdienst. Durch eine Verfügung des preussischen Justizministers ist angeordnet worden, daß Offiziere, die infolge von Kriegsdienstbeschädigungen mit Aussicht auf Anstellung im Zivildienst verabschiedet worden sind und sich infolgedessen zum Eintritt in die Gerichtsschreiberlaufbahn melden, bei der Zulassung zum Vorbereitungsdienst vor allen anderen Bewerbern, abgesehen von den Militärärzten, zu bevorzugen sind. Der Minister hat ferner die Oberlandesgerichtspräsi-

denten ermächtigt, den Vorbereitungsdienst für solche früheren Offiziere bei zufriedenstellenden Leistungen bis auf die gesetzlich vorgeschriebene Mindestzeit von zwei Jahren abzukürzen.

\* Versammlung hält ab morgen Mittwoch abend 8.30 Uhr der Turn-Verein im Gasthaus „zum Löwen“.

### Theater-Nachrichten.

Residenz-Theater Wiesbaden.

Dienstag, 24.: Zum letzten Male: „Baumeister Solnes“.

Mittwoch, 25.: „Die Erziehung zur Ehe“.

Donnerstag, 26.: „Die Erziehung zur Ehe“.

Freitag, 27.: „Wenn der junge Wein blüht“.

### Vermist.

Vermist! — Es ist ein kleines Wort —  
Und doch so inhaltsschwer —  
Doch alle Lieben, die es betrifft,  
Der Feinde viel gibt Ehr'.  
Zu Ende ist der große Kampf,  
Der schwer erstritten — heiß,  
Gewonnen ist die große Schlacht —  
Nach alter Weise wird der Rapport gemacht.  
Der Hauptmann läßt die Kompanie antreten  
Auf dem Rasen — doch alle kamen nicht zur Stell,  
Er läßt den Ruf jetzt blasen,  
Verlesen dann die Namen all —  
Doch viele hören nicht — den Trompetenschall —  
Da heißt es — tot — verwundet —  
Beim Aufruf aus der Reih',  
Fürsorglich wird ertundet  
Wo er geblieben sei.  
Und bei dem letzten Namen —  
Die Antwort — sie blieb aus —!  
Wer weiß, wie's ihm ergangen?  
Ob er — vielleicht gefangen?  
Ob er kehrt wieder nach Haus?  
Vermist — so schreibt der Führer —  
Vermist — das Wörtchen nur,  
Vermist — er ist verschollen,  
Vermist — von ihm ist keine Spur.  
Vermist — so schreibt der Führer,  
Vermist — steht im Rapport,  
Vermist — vermist — verschollen —  
Und Niemand weiß den Ort.  
In einem Föhrenwalde —  
Im blut'gen Flandernland  
In einer feuchten Halde,  
Entschleif er — unerkannt.  
Er schlummert nun an diesem Orte —  
Fern — von der schänden Welt,  
Ein Kreuzlein trägt die Worte:  
„Hier ruht ein deutscher Held!“ —  
Hier wird er ruhn und rasten  
Bis zu dem großen Apell —  
An dem einst der Venter der Schlachten  
Ruft alle Braven zur Stell.  
Dann tritt er auf die Waidstatt,  
Sein gutes Gewehr in der Hand,  
Um nochmals zu streiten und zu sechten  
Für's teure Vaterland. —  
(Unteroffiz. H. Preuß, Runit-Verwalter.)

— Aus dem Rhein-Maingebiet, 22. Aug. Der Herbst wird eine gute Eichel- und Buchenmast bringen. Alle Einrichtungen zur sorgfältigen Sammlung dieser in der gegenwärtigen Zeit doppelt wichtigen Futtermittel sind getroffen. — Wie feststeht, ist in hies. Gegend das geerntete Getreide meistens von sehr guter Beschaffenheit. Auch ist es wahrscheinlich möglich, das Ausmahlungsverhältnis herabzusetzen, sodas es mehr Mele gibt. Bei einer Ernte von 800,000 Doppelzentnern und einem Meleanfall von nur 15 Prozent wird der Regierungsbezirk Wiesbaden rund 120,000 Doppelzentner Mele erhalten.

Wer Brotgetreide verfüttert versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

### Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig ab 1. Mai.

Richtung Wiesbaden:

Erbenheim ab 5.08W 5.49 6.47 7.36 9.18 11.34 1.56  
4.57 6.44 7.31 (nur Sonn- u. Feiertags) 8.21

9.17 10.27 (nur Sonn- u. Feiertags).

Richtung Niederrhein:

Erbenheim ab 5.30 6.10 7.36 10.21 12.31 1.56 2.31  
(nur Sonn- u. Feiertags) 7.56 7.06 8.02 9.00.

## Ratlos.

In ohnmächtiger Ratlosigkeit verfolgen die Engländer und namentlich die Franzosen die Ereignisse im Osten.

Mit französischem Geld.

In Frankreich herrscht die allergößte Beunruhigung über die deutschen Fortschritte im Osten, weil mit jedem weiteren Kilometer Geländegewinn den Franzosen und namentlich dem französischen Sparpublikum ein empfindlicher Schlag versetzt wird. Man erinnere sich nur daran, daß das ganze gewaltige strategische Eisenbahnetz in Polen mit französischem Gelde bezahlt worden ist.

Ueber 20,000 Millionen.

Nun steht Frankreich, dessen Anleihen an Rußland mittlerweile auf nicht weniger als 20,000 Millionen angewachsen sind, sein Geld rettungslos versinken und alle die gegen Deutschland gerichteten militärischen Machtmittel, die es seinen Freunden in die Hände spielen wollte, in eigenen und unentzerrbaren Besitz der Deutschen selbst übergehen.

Im Westen verloren.

Man scheint tatsächlich nicht mehr zu wissen, wie man den Krieg erfolgreich noch weiter führen soll. Unbefangene Kritiker und wohl auch die Heerführer der uns feindlichen Mächte, geben die Partie im Osten, nicht wenige auch die im Westen schon verloren.

Pojanenkruz.

Wie ein jaderender Pojanenkruz erlang das Wort des Reichskanzlers: „Wir haben noch starke Armeen zu neuen Schlägen bereit.“

Geringer Wert.

Jedenfalls ist jede russische Offensive in diesem Jahre völlig ausgeschlossen. Selbst wenn Rußland im nächsten Jahre neue Heere aufbringen kann, so werden sie sicherlich von wesentlich geringeren Werte sein, als die bisherigen.

## Rundschau.

Deutschland.

?) Im Westen. (Str. Bl.) Die französischen Angriffe lehnen lediglich das eine, daß die Franzosen keinerlei Munitionsmangel mehr leiden. Denn sie gingen, zumal in den Vogesen, mit ihrer Munition sehr verschwenderisch um. Wenn sie aber bisher behaupteten, daß es ausschließlich der Munitionsmangel war, der ihnen in der letzten Zeit Zurückhaltung auferlegte, und daß es nach dessen Hebung sehr rasch vorwärts gehen werde, so hat der Verlauf der Kämpfe während der letzten Tage diese Hoffnung jedenfalls nicht bestätigt, und man wird, sofern, wie anzunehmen ist, auch die weiteren Anstrengungen kein besseres Ergebnis zeitigen, etwas anderes erfinden müssen, um die merklich sinkende Siegeszuversicht des französischen Volkes neu zu beleben.

?) Im Osten. (Str. Bl.) Schon haben die Russen begonnen, ihre noch weßlich vom Njemen vor Kalwarja und Suwalki stehenden Streitkräfte auf Olita und Grodno zurückzuziehen. Ob sie auch diese Festungen, sowie Ossowiec jetzt kampfslos aufgeben werden, läßt sich noch nicht übersehen. Aber mit oder ohne Kampf, aufgeben werden sie sie dieselben müssen.

?) Geschäftsaufsicht. (Str. Bl.) Aus Anlaß des Umstandes, daß infolge des Krieges viele Tausende kaufmännische Unternehmungen unter Geschäftsaufsicht stehen, wird es in kaufmännischen Kreisen als dringend erforderlich erachtet, eine Erweiterung des Gesetzes der Geschäftsaufsicht vorzunehmen, und zwar im Sinne des Paragraphen 182 der Konkursordnung. Dieser Paragraph besagt: Wenn drei Viertel der Schuldsomme für einen Vergleich stimmen, letzterer anzunehmen ist. Es ist erforderlich, die Geschäftsaufsicht dahin zu erweitern, daß, wenn drei Viertel der Schuldsomme für ein Moratorium stimmen, dieses Moratorium zur Annahme gelangt. Das Gesetz der Geschäftsaufsicht würde seinen Zweck verfehlen, wenn eine derartige Regelung nicht möglich wäre.

?) Entscheidung. Eine für das gesamte Spiritusgewerbe wichtige Entscheidung ist leßthin getroffen worden. Der Verband Deutscher Spiritus- und Spiritus-

Interessenten hatte an das Reichsamt des Innern das Ersuchen gerichtet, das den vorjährigen Spiritusbegehren zuständige Besteuerungsrecht von Branntwein an andere Firmen übertragbar zu machen. Die Behörde hat nunmehr geantwortet, daß hierdurch eine große Belastung der nur in geringer Zahl vorhandenen Beamten zu befürchten sei. Deshalb könnte bis auf weiteres eine Uebertragung des Besteuerungsrechtes nicht in Aussicht gestellt werden.

?) Keine Erhöhung der Brotmenge. Nach einer Meldung gilt es als wahrscheinlich, daß einstweilen die bisherige Brotmenge für Tag und Kopf der Bevölkerung beibehalten wird. Maßgebend ist der Ausfall der Ernte und die Absicht, zum Zwecke einer vermehrten Kleiegewinnung für Futtermittel das Brotgetreide nur noch bis zu 75 Prozent ausmahlen zu lassen. Hierdurch wird zwar eine Verbesserung des Mehles erzielt, aber auch gleichzeitig eine Verminderung des Ertrages. Im Oktober wird nach der Bundesratsverordnung eine Bestandsaufnahme über die Ernte vorgenommen. Wenn die Aufnahme ein günstigeres Ergebnis als die Ernteschätzung zeitigt, dann dürfte jedenfalls die ursprünglich geplante Heraushebung der Brotration nachträglich vorgenommen werden.

?) Ärzte. (Str. Bl.) Die Zahl der Ärzte im Reich betrug 1913 34 136, was ein bedeutendes Mehr gegenüber dem Vorjahre ergab. Auch die Zahl der Ärztinnen hat zugenommen, betrug aber immerhin erst 195. Auf 10 000 Einwohner kamen durchschnittlich 5,11 Ärzte.

## Schulzwang in Belgien.

Unmittelbar vor Ausbruch des Krieges legte die belgische Regierung dem Parlamente einen Gesetzentwurf vor, durch den die allgemeine Schulpflicht und der Schulzwang eingeführt werden sollte. Der Ausbruch des Krieges hat das Zustandekommen des Gesetzes verhindert. Das Gesetz sollte den obligatorischen Schulunterricht unter einer gewissen Einschränkung einführen. Eine dieser Einschränkungen bestand darin, daß ein Vater nicht gezwungen sein sollte, seine Kinder in die Schule zu schicken, wenn nachweislich im Umkreise von 4 Kilometern von seinem Wohnorte keine Schule sich befand, die seinen politischen oder konfessionellen Anschauungen entsprach. Nun griff bald nach der Befreiung Belgiens der Generalgouverneur die Sache auf und verließ eine Verordnung, durch die der Gesetzentwurf sofort zur Ausübung gelangte. Die Verordnung bestimmte, daß schon in der zweiten Hälfte des März alle Gemeindeverwaltungen dem Volksschulinspektor ihres Kantons eine Liste der schulpflichtigen Kinder einliefern sollten. Auch Halbtagschulen sind eingerichtet, in denen ein Lehrer am Vormittag die eine und am Nachmittag die andere Schule zu leiten hat. In weiter auseinanderliegenden Bezirksschulen verwaltet der Lehrer in der einen Wochenhälfte die eine, in der anderen Wochenhälfte die andere Schule, wie das seit dem Kriege auch in vielen Landschulen Deutschlands, deren Lehrer im Felde stehen, eingerichtet wurde. Auch deutsche Lehrer, die gerade auf längere Zeit in einem Orte anwesend sind, unterrichten an belgischen Gemeindefschulen. So zwingt Deutschland das unterworfenen Belgien, seine politischen Schulinteressen einzustellen und für die allgemeine Volksbildung zu sorgen. Ob Belgien Deutschland dafür auch dankbar sein wird?

## Europa.

?) England. (Str. Bl.) Persönlichkeiten, die während der letzten zehn Tage von einem Ende der englischen Front im Westen zum anderen Ende gekommen sind, berichten, daß die Engländer unter dem Feuer der hochexplosiven deutschen Geschosse kaum ihre Schützengräben zu halten vermögen, und daß die Engländer nicht in der Lage sind, mit ihren Geschützen das Feuer der Deutschen zu erwidern. Diese Personen behaupten, daß die Deutschen das Leben ihrer Infanteristen gar nicht mehr aufs Spiel setzen, sondern mit den Wirkungen ihres schrecklichen Artilleriefeuers auf die Engländer zufriedener sind.

?) Frankreich. (Str. Bl.) Der „Temps“ meldet: Es hat sich ein Hilfskomitee von Mitgliedern der französischen Handelskammer in Brüssel und dem Vorsitzenden der französischen Gesellschaften in Belgien, die augenblicklich in Frankreich Zuflucht suchen, gebildet. Das Komitee

beabsichtigt, alle Nachrichten zu sammeln, die zur Wahrung der Interessen französischer Firmen in Belgien dienlich sind, und alles vorzubereiten, um den deutschen und den österreichischen Handel in Belgien durch den französischen Handel zu ersetzen.

?) Schweden. (Str. Bl.) Die Regierung hat ein Ausfuhrverbot für gefälschte und eingepackte Heringe, Sturp und Welse erlassen. Das Verbot trat am 20. August in Kraft.

?) Rußland. (Str. Bl.) Die Mannschaften außer unterkennbare Zeichen von Kriegsmüdigkeit. Wie es um die Munitionserzeugung in Rußland bestellt ist, erhellt aus dem Umstande, daß in dem fabrikreichen Lublin keinerlei Artilleriegeschosse erzeugt wurden, alles kam aus Warschau.

?) Oesterreich-Ungarn. (Str. Bl.) In Niederösterreich sind die Aussichten auf eine gute Weinernte durchaus gegeben. In Mähren rechnet man auf eine frühe und gute Ernte. Der häufige Regen der letzten Zeit war für die Weingärten in Ungarn von großem Vorteil, abgesehen von einigen Bezirken, in denen die Peronospora gewisse Förderung durch den Regen erhielt. Im allgemeinen rechnet man, falls die Witterung warm und sonnig bleibt, auf einen mittleren Ertrag.

?) Italien. (Str. Bl.) Es ließ die Regierung in London anfragen, ob die Ausfuhrerlaubnis für gesponnene Wolle erteilt werden könne, da in Italien der Mangel an solcher geradezu zur Katastrophe werde, je näher der Winter heranrückt. Mit den Winterausrüstungen für die Soldaten sei man noch im Rückstand und die Einfuhr neuer Vorräte sei daher unbedingt nötig.

## Aus aller Welt.

?) Dortmund. Der auf Urlaub weilende Landwehmann Kraus geriet mit einem Milchhändler in Streit, weil dieser eine Schweißer des Kraus beleidigt hatte. Kraus zog sein Seitengewehr und stieß es seinem Gegner ins Herz. Der Milchhändler war sofort tot. Der Täter wurde verhaftet.

?) Duisburg. Der Arbeiter Jankowski hantierte unvorsichtig mit dem Gewehr seines von der Front zu kurzem Urlaub eingetroffenen Vaters. Plötzlich entlud sich die Waffe, und die 15-jährige Schweißer, die in der Nähe stand, brach, durchs Herz getroffen, tot zusammen.

?) Mülheim. Im Betriebe der Firma Thyssen u. Co. wurden zwei Arbeiter von einem umstürzenden, eisenbeladenen Wagen zermalmt.

?) Belfort. In bezug auf ein Gerücht, wonach die Franzosen nach Belfort eine Anzahl deutscher Kriegsgefangener gelegt haben sollten (und zwar im Hinblick auf eine etwaige Beschießung) hat das Bureau in Bern Kundgebungen eingezogen. Das Bureau ist, wie es erklärt, ermächtigt, mitzuteilen, „daß sich in dieser Stadt keine Gefangenen befinden“. — Ob sich die Erklärung auch auf die Augenwerke bezieht, geht aus dem Wortlaute nicht hervor.

?) Moskau. Wie ein Petersburger Blatt meldet, ist mit einem Sonderwaggon in Moskau eine Bronzestatue Bismarcks eingetroffen. Diese Statue war bei Kriegsbeginn von der russischen Armee von einem Gut fortgenommen worden und befand sich in der letzten Zeit in einer Stadt in der Nähe Riga's. Ob die Statue auf einem Ehrenplatz in Moskau öffentlich aufgestellt wird, oder ob die Russen am Eisernen Kanzler nur die Bronze lieben, wird leider nicht festgestellt.

?) London. (Str. Bl.) Im Februar wurde ein Abkommen zwischen den Reedern und der Seemannsgewerkschaft in Hull erzielt, nach welchem die Wochenlöhne auf 45 Schilling erhöht wurden unter der Bedingung, daß keine weiteren Lohnforderungen während des Krieges gestellt werden. Gleichwohl forderte die Mannschaft eines Schiffes das der Armeekriegsvorräte bringen sollte, eine Zulage von 15 Schilling die Woche und weigerte sich, andernfalls auszufahren. Andere Seeleute meldeten sich, um die Reise umsonst zu machen, aber die Folge war, daß die Löhne in Hull sich auf 50 Schilling in der Woche erhöhten.

## Der Lindenhof.

8.

„Ja, Liebchen, wenn ich die wüßte; wo ist denn der Brief?“

Sehr stolz holte Lily ein auf goldgerändertes Papier geschriebenes Briefchen herbei, dessen Inhalt wie Orthographie Hanna herzlich lachen ließen; das Schreiben lautete:

„Lieber Herr Malvern, kommen sie doch bald wieder und bringen sie Pfennige mit. Hanna ist immer so drausich — ihre dreuen lieben Freunde Lily und Robert Brent.“

„Es ist ein liebes Briefchen, Kinder“, sagte Hanna freundlich; „ich werde es aufheben, bis Herr Malvern uns seine Adresse schickt. Und nun macht euch fertig — ich habe der Kinderfrau versprochen, sie dürfe mit euch zur Meierei fahren.“

„O Hanna — wie hübsch das sein wird — dürfen wir auch wieder mit den jungen Vämmchen spielen?“

„Ja, wenn ihr recht artig seid.“

Die Fahrt und die Aussicht auf die jungen Vämmchen trieben den Kindern den Gedanken an Herrn Malvern und den Brief endgültig aus dem Kopf, aber die einsame Stunde, auf die Hanna sich gefreut, ward durch Dick gestört, der zur Teestunde erschien.

„Tante Mary — die war Hannas Stiefmutter — ist drüben zum Tee geblieben“, meldete Dick; „und so dachte ich, wollte ich dir Gesellschaft leisten.“

„Das ist freundlich von dir“, versetzte Hanna und während sie Dick's Tasse füllte, sagte der junge Mann

lebhaft: „ich habe auch allerlei über Tom erfahren, Hanna!“

„So, und von wem denn, Dick?“

„Um, die Quelle wird dir sonderbar erscheinen“, sagte Dick halb verlegen, „aber sie ist durchaus zuverlässig.“

„Und der Name dieser Quelle?“ forschte Hanna.

„Ne Philipp.“

„Toms Diener?“

„Zawohl. Philipp ist der Zukünftige unserer Köchin und mir insulgedessen treu ergeben. Wie du weißt, stammt er ja aus der Schmiede in Ashton. Nun, gestern war er daheim bei seinen Eltern, und bei dieser Gelegenheit sprach ich ihn.“

Er sagte mir, es habe einen bösen Tanz zwischen Tom und seiner Frau gegeben, als die Letztere so underhofft in Pall-Mall erschien.

Sie wollte absolut da bleiben, aber Tom setzte seinen Willen durch und sie mußte sehr wider ihren Willen am Nachmittag unterkommen in einer Familienpension suchen. Jetzt ist die Rede davon, daß die Wohnung in Pall-Mall ausgegeben werden soll und sie zusammen in eine Vorstadt ziehen werden.“

„Ja — Pall-Mall dürfte jetzt zu kostspielig für Toms Verhältnisse sein“, nickte Hanna. „Weißt du ungefähr, wieviel er mit Schriftstellern verdient?“

„Um — sein Einkommen wird einhundert Sterl. kaum erreichen.“

„Dick, weißt du das gewiß?“ frug Hanna bestürzt.

„Na, als ich vor etwa zwei Jahren Tom vorwärts machte über seine Art und Weise, dich zu schröpfen“, erklärte er mir rund heraus, von seinem Einkommen könne er nicht

so leben, wie er es gewohnt sei, und auf meine Entgegnung, dann solle er sich anders gewöhnen, meinte er lachend, daß 75 L. Sterling könne er verhungern — genau so wie ich habe er im letzten Jahre verdient.“

Hanna lachte laut und höhnlisch auf, um gleich darauf zu Dick's Bestärkung in bitterliches Weinen auszubrechen.

„O Dick, du weißt nicht, wie schlecht ich geworden bin“, schluchte sie verzweifelt; „als du eben sagtest, wie müßig Toms Einnahmen seien, etappete ich mich darauf, daß ich mich darüber freute! Ja, ich freute und freue mich in dem Gedanken, daß er den Mangel kennen lerne — ich stelle mir vor, daß er sich mit seiner Frau jant, daß die Gläubiger ihm das Haus einlaufen und ich gönne ihm — ist das nicht schrecklich!“

„Rein Hanna — es ist nur natürlich — Tom hat alles dieses und schlimmeres verdient“, rief Dick lebhaft.

„Das mag sein, aber ich komme mir so erniedrigt vor.“

Und dabei habe ich ihn noch nicht einmal geliebt, es ist nur der Aerger darüber von ihm verschmäht worden zu sein, der mich beherrscht.“

Zum Glück wußten ja nur wenige von unserer Eitelkeit, aber trotzdem schäme ich mich, unter Menschen zu gehen. — ich meine jeder müßte mir's ansehen, daß er mir nur um meines elenden Geldes Willen Liebe hehlt und das ist bitter.“

„Ja, siehst du Hanna — wenn du nicht so unmenslich reich wärest, hätte ich dich dich längst gebeten, mich an Tom's Stelle treten zu lassen“, sagte Dick leise; „Welt würde dann glauben, du hättest ihn über Bord“

# kleine Chronik.

# Gerichtssaal.

**Schießunglück.** Man meldet aus Hörde: In Binnum wurden 2 junge Leute mit einem geladenen Gewehr, wobei sich dieses entlud. Die Kugel drang dem 16-jährigen Knaben des Landwirts Krutwage in die Lunge. Schon nachher trat der Tod ein.

**Kindesaussetzung.** In Hildesheim wurde vor einem Jahre ein etwa 8—10 Tage altes Mädchen lebend aufgefunden. Das kleine Geschöpf war in eine weiß und rot gestreifte Wollwindel eingewickelt. Daneben lagen neue Kleiderstücke, Hemdchen, ein gestricktes Jäckchen und eine Flasche mit lauwarmem Milch. In einem Briefe mit dem Titel in Papiergeld wird mitgeteilt, daß das Kind in den Tagen wieder abgeholt wird. Kurz vor der Auffindung des Kindes ist in der Nähe der Fundstelle ein Mann und eine Frau gesehen worden.

**3000 Verwundete durch Sanitätshunde getötet.** In den Sanitätsskolonnen auf den Kriegsschauplätzen im Westen und Osten sind nach einer amtlichen Statistik etwa 1600 Sanitätshunde tätig. Ueber die Art eines jeden Hundes wird genau Buch geführt. Dies Material soll später nach dem Kriege bei der Waffnung eines besonderen Wertes über die Tätigkeit der Sanitätshunde im Felde Verwendung finden. Wie bisher festgelegt wurde, haben die Sanitätshunde rund 3000 Verwundete aufgefunden und durch Herbeiführen des Sanitätspersonals oder Ueberbringung von Erfrischungen usw. vor dem sonst sicheren Tode durch Verbluten, Verschmachten usw. gerettet.

**Verkannt.** Die Geschichte eines eigenartigen Zusammenstoßes wird berichtet: Vor einigen Tagen besuchte die Tochter eines Einödhofes beim Betreten eines Saales in den frühen Morgenstunden einen eingeschlichenen Fremdling, der in einem Bette behaglich schlief. Sie schreckte schnell zurück und verständigte ihren Vater, der sich ebenfalls überzeugete. Man glaubte an einen Franzosen oder Russen, der vielleicht aus dem Gefangenenlager Graudenz entwichen sei. Da angeklagt der frühen Morgenstunden das Telefon im nahegelegenen Orte noch versagte, ließ sich schnell ein Radfahrer in den nächsten Ort und verständigte die Gendarmerie; währenddessen bewachten die Bewohner des Hauses das Schlagemach des ungetretenen Fremdlinges. Die Gendarmerie war bald zur Stelle, besah das Zimmer und rüttelte den Schlafenden, der sein Antlitz mit seinem Barte tief in die Kissen gesteckt hatte. Er wollte es sich alsbald heraus, daß der Sohn des Hausbesitzers mit dem Eisernen Kreuz und dem Militärverdienstkreuz geschmückt, auf einige Tage Urlaub erhalten hatte bei seiner späten Ankunft im Hause, dessen Zugangs- und Abgangszeiten ihm ja vertraut waren, die Begrüßung auf den nächsten Morgen hatte verschieben wollen.

**Verlobung durch die Feldpost.** Eine Verlobung durch die Feldpost schildert eine Königsberger Zeitung wie folgt: „Im Hauptlag der Tat“ ist das Offizierpaar Kaufmann. Eine Königsberger Dame hatte — mit vielen anderen Gegenständen — auch Briefen ins Feld geschickt, die, wie man erinnert, im letzten Winter sehr begehrt waren. Eine dieser Briefen kam nun an einen Reserveoffizier und leitete in Polen in mancher kalten Winternacht sehr angenehme. Ein an die Weste angeheftetes Zettelchen wurde die Absenderin. Da war es nun natürlich, daß der junge Offizier der unbekanntem Spenderin seinen Dank sprach und seine Feldadresse mitteilte. Daraus entwickelte sich zunächst eine harmlose Korrespondenz. Später wurde der Offizier verwundet. Er kam in das Lazarett und seiner Wiederherstellung in das Kaufmann'sche Offiziersheim. Der Briefwechsel hatte mit einigen Bauerwartungen seinen Fortgang genommen. Er führte im Verlauf bei einem Besuche Kaufmanns zur persönlichen Bekanntschaft und schließlich zu einer Verlobung.

**Goldausgeld in St. Petersburg.** Die Anstrengungen, die russischen Staatskassen zu ziehen, haben nach „Kawoje Wremja“ in den letzten Tagen in St. Petersburg zu sehr lebhafter Nachfrage nach Goldmünzen geführt. Dabei haben sich sogar Ankäufer von Gold gefunden, die für eine Fünf-Rubel-Münze sechs Rubel Pauschalen zahlen.

und deine Selbstachtung wäre gerettet. Aber das trennt dich von mir — nicht daß ich's selbst empfindend empfände, denn ich weiß mich frei von dir und meine Bedürfnisse sind gering, aber die Welt anders urteilen, und deshalb habe ich bisher geschwiegen. Aber, da ich sehe, wie schwer du an der bitteren Erfahrung trägst, lege ich die Entscheidung in deine Hände. Du kennst du die Meiner werden, dann sollst du wahr ein Gott im Himmel lebst, niemals bereuen. Ich will ich dich tragen und dir's alle Tage sagen, daß du meine Bitte erfüllt hast. Und kannst du nicht an mich gewöhnen, dann gehe ich weit, weit nach Indien oder sonstwohin, wo man Soldaten braucht. Was meinst du Hanna, könntest du's mit mir machen?

zu antworten, brach Hanna abermals in Tränen aus, aber es war kein bitteres Weinen, das sah Dick nur Beruhigung.

und dann umschloß sie seine Hand mit zarten Fingern und sagte, noch unter Tränen lächelnd:

„Ich danke dir tausendmal, du hast mir den Glauben an die Menschheit wieder gegeben. Ich weiß jetzt, daß auch selbstlose, treue Herzen gibt, die nicht nach Gut und Gut fragen, und was immer mir zustoßen möge, diese bewährte Freundschaft wird mich stützen. Es wäre mir so lieb, wollte ich deinen edelmütigen Antrag annehmen — aber, das mußt du einsehen, aber deinen Zweck hast du schon erreicht, du hast mir meine Selbstachtung wieder gegeben und das danke ich dir von ganzem Herzen.“

**1) Verurteilt.** Vor dem Chemnitzer Jugendgerichte stand, unter der Anklage des versuchten Doppelmordes, das 14-jährige Dienstmädchen Elisabeth Klara Dohle. Die Angeklagte hatte, wie feinerzeit berichtet, versucht, ihre Dienstherrschaft, den Arzt Heinemann und seine Ehefrau, zu vergiften, indem sie Atropin, das sie dem Arzte entwendet hatte, in das Bier schüttete. In der Verhandlung gab sie an, sie habe Heimweh gehabt und wollte lieber in eine Fabrik als in Dienst gehen. Sie wurde zu drei Jahren sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

**2) Grausam.** Unter der Anklage fortgesetzter Mißhandlungen seines Pflegejohnes stand der Artist Wate vor dem Schöffengericht, der Angeklagte, ein Neger, hatte vor zwei Jahren in Algerien einer Eingeborenen einen 11-jährigen Knaben für 50 Francs abgekauft. Er wollte den Knaben für seine akrobatischen Vorführungen ausbilden, um ihn mit auf seine Reisen zu nehmen. Wate ist dann auch mit dem Jungen von Stadt zu Stadt gereist. Zuletzt hielt er sich mit seinem Pflegejohne in Leipzig auf. Letzterer rückte nun eines Tages heimlich seinem Pflegevater aus, weil er von ihm fortgesetzt mißhandelt wurde. Die Polizei griff den Jungen nach einiger Zeit auf und nahm ihn fest. Da der Körper des Knaben zahlreiche Wunden und Narben aufwies, forschte die Polizei nach dem Grunde derselben, worauf Wate wegen Körperverletzung zur Verantwortung gezogen wurde. In der Schöffengerichtssitzung erklärte der Knabe, daß sein Pflegevater ihn öfter mit einem Rohrstock bestig geschlagen habe. Einmal sei sogar der Stock dabei entzwei gesprungen. Auch habe der Pflegevater ihn sehr oft gebissen. Der Körper des Knaben zeigt jetzt noch verschiedene Wunden auf, die zweifellos von Schlägen und Bissen des grausamen Pflegevaters herrühren. Wate behauptete, daß der Knabe, der sich jetzt im städtischen Waisenhaus befindet, immer sehr lügenhaft gewesen sei, so daß er ihn habe züchtigen müssen. Der mißhandelte Pflegejohne gab auch zu, öfter seinem Pflegevater die Unwahrheit gesagt zu haben. Dies sei aber nur aus Furcht vor Mißhandlungen geschehen. Uebrigens habe er nicht nur in Leipzig, sondern auch in vielen anderen Städten, wie in Wien, Hamburg usw., öfter furchtbare Schläge bekommen. Wenn er von seinem Pflegevater geprügelt werden sollte, habe er sich oftmals vorher erst ausziehen müssen. Das Schöffengericht erkannte gegen den gefühllosen Pflegevater auf eine dreimonatige Gefängnisstrafe und nahm ihn wegen Fluchtverdachts sofort in Haft.

# Vermischtes.

**3) Enttäuscht.** Mit einer Schatzgräbergeschichte ist zurzeit die Hamburger Polizei beschäftigt. Eines Tages hatte ein Mann, der Polnisch versteht, in einer Wirtschaft zwei Gäste beobachtet, die sich auf Polnisch unterhielten, ohne zu ahnen, daß der Danebensitzende ebenfalls die Sprache verstand. Wie der Mann zu seinem Erstaunen merkte, handelte es sich in der Unterredung um einen Schatz, der an einer bestimmten Stelle vergraben sein sollte, und zwar um nicht weniger als 40 000 Mark. Als Umhüllung sollte der Spitzhute eine Flasche und einen alten Stiefelstock gewählt haben. Der unfreiwillige Belauscher des Gesprächs machte sich am nächsten Tage sofort auf den Weg, um die Stelle mit den drei Zeichen zu suchen, wo der Schatz liegen sollte. Er fing an, aus Leibeskräften zu graben, hatte aber nach mehreren Stunden noch keinen Pfennig gefunden. Während des Grabens stellte sich ein zweiter Mann zu ihm, in dem er zu seinem Schrecken denjenigen erkannte, dem in der fraglichen Wirtschaft die Geschichte von dem Dritten erzählt worden war. Der Hinzugekommene erkannte sofort den Zusammenhang und beteiligte sich ebenfalls an der Schatzgräberei, aber gleichfalls ohne Erfolg. In der Erzählung des Dritten hatte es geheißen, daß der Schatz einem Bankhause in Holstein gestohlen worden sei. Die beiden Schatzgräber hatten den Mut, sich bei dem Bankhause zu erkundigen, ob dort wirklich ein Diebstahl vorgekommen sei, erhielten aber eine verneinende Antwort. Dem Bankhause kam die Sache verdächtig vor, es erstattete

tete Anzeige bei der Polizei, die sich jetzt bemüht, Licht in die dunkle Geschichte zu bringen. Wahrscheinlich hat ein Spaßvogel oder ein Betrüger die beiden Schatzgräber aufsitzen lassen.



Waldkapelle

Dieselbe wurde von unseren Feldgrauen in Polen errichtet.

— **Preußen vor Riga.** Schon einmal, im Jahre 1812, haben Preußen tapfer in Kurland gekämpft und vor Riga gelegen. Wenn sie es damals nicht nahmen, so war einmal die englische Flotte schuld daran, die die Russen unterstützte, dann aber vor allem der Umstand, daß schon der große Umschwung ankündigte, der Preußen auf Rußlands Seite führte. Als die Preußen nach Einnahme von Mitau und dem glücklichen Gefecht von Gau sich Riga näherten, zündete der Kommandant der Stadt zunächst nach moskowitzcher Art die Vorstädte an, wodurch große Vorräte unnötigerweise verloren gingen. Gerade wie jetzt. Und noch eins ist dem damaligen und jetzigen Kriege gemeinsam: die Russen versuchten durch ausgekreuzte, gedruckte Proklamationen die preussischen Soldaten zur Desertion zu verleiten und ließen ihnen auch durch Kosaken Pakete mit russischen Siegesnachrichten zuwerfen. Die preussischen Truppen waren so schwach, daß sie die Festung nicht einschließen konnten. Auch schickte Marschall MacDonald keine Belagerungsartillerie, während Riga alles, Truppen, Geschütze und Probiant in Fülle hatte, auch abgesehen von der Unterstützung durch englische und russische Kriegsschiffe. Trotzdem und trotz des Eingreifens der Flottille wurden Ausfälle stets zurückgewiesen, und wo es auf offenem Felde zum Kampf kam, siegten die Preußen. Schließlich, nachdem die „große Armee“ in Rußland von ihrem Schicksal ereilt worden war, gab man aus politischen Gründen Riga auf. Umsonst aber war die Riga verbrachte lange Zeit nicht gewesen, denn, wie ein hervorragender Strategie sagt, hatte der unausgesehete Vorposten- und Detachementskrieg, den die preussischen Truppen dort zu führen genötigt waren, sie so kriegstüchtig gemacht, daß sie geeignet waren später den Kern der preussischen Volksbewaffnung abzugeben.

„Man sollte wirklich nicht glauben, daß Sie Tom Brents Bruder sind, Dick.“

„Hannas Versuche, das nicht sehr bedeutende Einkommen Tante Emmas, wie Dicks Mutter hieß, durch Aufweisung einer jährlichen Rente zu erhöhen, wies Dick mit ruhiger Bestimmtheit zurück. Tom hat mirs, für alle Zeit unumgänglich gemacht, dein Anerbieten anzunehmen, Hanna“, sagte er ernst und so mußte das junge Mädchen sich darauf beschränken, Küche und Speisekammer des kleinen Haushaltes so zu versorgen, daß Dick sich nicht genug über die Sparsamkeit der Mutter wundern konnte.

Hannas Leben verlief infolge der Trauer noch stiller und einschränkter als es sonst der Fall gewesen wäre; sie hatte wenig Bekannte in London, und da sie den Gordons konsequent fern blieb, fühlten diese auch keine Veranlassung, sich der jungen Erbin des Konfektfabrikanten zu nähern — hatte doch die „Medalliance“, die Hannas Mutter geschlossen, die ebenso hochmütige wie verarmte Familie schwer gekränkt.

Zwei oder drei Tage vor dem Fest — die Ferien der Kinder hatten bereits begonnen — sah Hanna mit den Kindern beim Nachmittagsstee, als zu allgemeiner Freude Dick erschien.

Lily rannte gleich in die Küche, um eine neue Auflage von Waffeln zu bestellen und das Mahl verlief in heiterer Stimmung.

Nach Beendigung desselben meinte Dick, die Kinder würden vielleicht gern die Bilder der illustrierten Blätter betrachten und Hanna, den Wink verstehend, sandte die Kleinen ins Schulzimmer.

Dick sah nicht völlig befriedigt aus, als er eine Stunde später Fernside verließ, aber er konnte sehr bald wahrnehmen, daß Hannas Stimmung sich entschieden besserte und er war selbstlos genug, sich an dieser Wirkung seines durchaus ernst gemeinten Antrages genügen zu lassen.

# Sechstes Kapitel.

Es war Ende Dezember, in der Weihnachtswoche; seit den zuletzt berührten Ereignissen waren achtzehn Monate verstrichen und sie hatten tiefschneidende Veränderungen mit sich gebracht.

Im Frühjahr, zu Anfang März war Frau Brent einer schweren, rasch verlaufenden Lungenentzündung erlegen und so war Hanna jetzt die einzige Verpflegerin des kleinen Pärchens, welches der Tod der Mutter zu Vollwaisen gemacht hatte. Fernside war Hanna zu groß und zu einsam. Sie fand Gelegenheit, die Villa für die nächsten Jahre zu vermieten und tat dies nun so lieber, als es für die Erziehung der Kinder entschieden günstiger war, wenn sie in London, wo man die besten Lehrer haben konnte, lebten.

Hanna engagierte nur eine Tagesgouvernante und nahm die eigentliche Erziehung der Kleinen selbst in die Hand. Sie hatte ein hübsches, wohlliches Haus in Belgrave-square gemietet, und da Dick und seine Mutter fast zu gleicher Zeit in die Hauptstadt übergesiedelt waren, und in der Nähe von Belgrave-square eine passende Wohnung gefunden hatten, war der Verkehr zwischen den beiden Familien ebenso ungezwungen wie früher in Watwickshire.

Dick war in Herrn Paines Schreibstube eingetreten und sein Eifer und seine Pflichttreue ließen den alten Rechtsanwalt ein für allemal kopfschüttelnd sagen:

# letzte Nachrichten.

## Der Krieg.

Ämtlicher Tagesbericht vom 23. August.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 23. August. Heute früh erschien eine feindliche Flotte von etwa 40 Schiffen vor Seebrügge, die, nachdem sie von unserer Küstenartillerie beschossen wurde, in nordwestlicher Richtung wieder abdampfte.

In den Vogesen sind nördlich von Münster neue Kämpfe in der Linie Lingelkopf-Schrahmännle-Barrenkopf im Gange. Starke französische Angriffe führten gestern abend teilweise bis in unsere Stellungen. Gegenangriffe warfen den Feind am Lingelkopf wieder zurück. Am Schrahmännle und Barrenkopf dauerten die Nachtkämpfe um einzelne Grabenstücke die ganze Nacht an. Etwa 30 Alpenjäger wurden gefangen genommen.

Bei Wavrin (südwestlich von Lille) wurde ein englisches Flugzeug heruntergeschossen.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Die Truppen des Generalobersten von Eichhorn sind östlich und südlich von Komno im weiteren Fortschreiten.

Am Bobr besetzten wir die von den Russen geräumte Festung Ossowice.

Nördlich und südlich Tyllocin fanden erfolgreiche Gefechte statt. Tyllocin wurde genommen. Es fielen dabei 1200 Gefangene, darunter 11 Offiziere und 7 Maschinengewehre in unsere Hand.

Nördlich von Bielsk mislangen verzweifelte russische Gegenstöße unter sehr erheblichen Verlusten für den Gegner. Südlich dieser Stadt ging es vorwärts.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Heeresgruppe hat unter hartnäckigen Kämpfen die Linie Klezjele-Razana überschritten und ist in weiterem günstigen Angriff. Es wurden etwa 3050 Gefangene gemacht und 16 Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen.

Der Uebergang über den Pulwa-Abchnitt ist auf der Front zwischen Razna und der Mündung nach heftigem Widerstand erzwungen. Der Angriff über den Bug oberhalb des Pulwa-Abchnittes macht Fortschritte. Vor Brest-Litowsk ist die Lage unverändert.

Weiter südlich des Switjazsees und bei Wiszka, östlich von Wlodawa, wurde der Feind gestern geschlagen und nach Nordosten zurückgetrieben.

Oberste Heeresleitung.

## An freiwilligen Gaben

zum Besten der Kriegsfürsorge gingen ein durch Frau Enders und Frau Krämer an Wochenbeiträgen 41.15 M.

Herrl. Dank.

Nur Entgegennahme weiterer Gaben gerne bereit.

J. H.: Breitenbach, Kassierer

## Ausschneiden!

## Aufheben!

Durch die Kriegslage bedingt, bin ich die meiste Zeit in Wiesbaden im Hauptgeschäft und dadurch ist die Filiale **Erbenheim**, Frankfurterstr. 60, geschlossen. Bestellungen sind deshalb Telefon 6576 Wiesbaden, oder im Verlag der „**Erbenheimer Zeitung**“, ferner bei Herrn **Schäfer**, Neugasse, bei **Jung und Schäfer**, Gartenstraße 6, zu machen.

Glühlampen und Sicherungen sind im Verlag der „**Erbenheimer Zeitung**“ oder bei **Schäfer**, Neugasse, zu haben.

## Heinrich Brodt Söhne,

Geschäft für elektr. Licht- und Kraft-Anlagen

## Als zweckmässige und bei unseren Soldaten im Feld beliebte Artikel

empfehle in nur guter Qualität: Cond. Milch in Büchsen und Tuben, trinkl. Chokolade, Kaffee- und Tee-Tabletten, Bouillon- und Racowürfel, Fleischsaft, Du:stillende Emsfer-, Sodener- und Pergemolmundpastillen. — Sauerstoff- und Mentholplättchen. — Formamint-Tabletten. Ferner: Zahnpasta, Haut- und Präservativ-Crem. — Wegen Ungeziefer: Anis- und Fenchelöl, Goldgeist und graue Salbe.

Feldpostpakungen: Cigarren, Cigaretten u. Tabak.

## Wilh. Stäger,

Drogerie.

NB. Leere Feldpostkarton in versch. Größen u. Feldpostbeutel

## Landwirtsch. Kasino.

Ersuche diejenigen Mitglieder, die Saatkorn und Saatzweizen bestellt haben, sich zu erklären, ob sie ihre eigenen Säcke zum Bezuge einsenden oder ob sie dieselben von dem Lieferanten zum Preise von M. 1.75 geliefert haben wollen. Die Säcke können bis zum Dienstag, 24. d. M. abgegeben werden.

Kleesamen ist noch zu billigem Preise abzugeben und kann sofort abgeholt werden.

Quint.

## Todes-Anzeige.

Sehr einfach war Dein Leben,  
Du dachtest nicht an Dich,  
Nur für die Deinen streben  
Hielst Du für Glück und Pflicht.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die tieferschütternde Nachricht, daß mein innigstgeliebter Gatte, unser herzensguter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

## Wilhelm Weiss

im kaum vollendeten 48. Lebensjahre nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden sanft verschieden ist.

Erbenheim, den 23. August 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Familie **Weiß**.

Familie **Roh**.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 26. August, nachmittags 3<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr, vom Trauerhause, Verbindungsstraße 6, aus statt.

## M.-G.-V. „Gemütlichkeit“

Wir setzen unsere Mitglieder geziemend in Kenntnis, daß unser langjähriges Mitglied

### Herr Bäckermeister Wilhelm Weiß

gestern abend nach längerem schweren Leiden verschieden ist.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 26. August, nachm. 3<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr, statt und bitten wir unsere Mitglieder, sich recht zahlreich zu beteiligen. Zusammenkunft 2<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr im Vereinslokal.

Der Vorstand.



## M.-G.-V. „Gemütlichkeit“ Erbenheim.

Heute abend 8 Uhr:

### Zusammenkunft

im Vereinslokal. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.



## Turn-Verein

E. B.

Deutsche Turnerschaft.

Morgen Mittwoch abend 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr:

### Vorstands-Sitzung

im Vereinslokal.

Daran anschließend:

### Versammlung.

Tagesordnung: Besprechung über das 2. Jüglingswettturnen in Idstein.

Um zahlreiche Beteiligung eruchtet

Der Vorsitzende.



Männergesangverein

## «Eintracht»

Erbenheim.

Donnerstag, 26. d. Mts.:

### Gesangsprobe

im „Schwanen“.

Der Vorstand.

## Cigarren — Cigaretten

in großer Auswahl und in allen Preislagen  
Rauch-Utensilien und Tabake  
Papier- und Schreibwaren, sowie Schulartikel  
Feldpostkartons

in 15 verschiedenen Größen, auch für Kuchen u. Wurst etc. von 5 Pfg. an.

### Gleichförmig

Gelpapier, Holzkisten, sowie alle Bedarfsartikel für den Feldpostversand

empfiehlt

## Cigarrenhaus A. Beysiegel

Frankfurterstr. 7, Ecke Hintergasse.

## Wohnung

2 Zimmer und Küche  
2. Stock (elektr. Licht)  
1. Septbr. zu vermieten  
Näh. im Verlag.

## Wohnung

4 Zimmer und Küche  
Zubehör, Parterre ober  
Stock, per 1. Okt. ev.  
früher zu vermieten.  
im Verlag.

Schöne

## 2-3-Zimmer-Wohnung

an ruhige Leute zu verm.  
Näh. im Verlag.

## Wohnung

2 Zimmer und Küche  
verm. Näh. im Verlag.

## Frontspitz-Wohnung

zu vermieten.  
Wiesbadenerstraße 2

## 1 Zimmerwohnung

sofort zu vermieten.  
Wiesbadenerstr. 31

## Eierkonservierungsmittel

## „Garantol“

zu haben bei  
W. Stäger.

## Ausgeschriebene Lieferungen

für das Heer  
werden in der Zeitschrift  
**Deutschlands Kriegs-Beilage**  
Leipzig, Königsstr. 13  
veröffentlicht. Neueste Nummer 1 Mf.

## Bekanntmachung.

Nachdem die Stücke der fünfprozentigen Reichsanleihen der zweiten Kriegsanleihe bereits einiger Zeit vollständig an die Zeichnungsstellen abgegeben worden sind, werden wir im Laufe dieses Monats von den Stücken der fünfprozentigen Reichsanleihe der einen größeren Teilbetrag als dritte Rate zur Verteilung bringen. Dieser hoffen wir Ende September die vierte Rate und Ende Oktober den Rest folgen zu können. Wir sind zwar bemüht, die Zeichner als irgend möglich in den Besitz der gezeichneten Stücke zu bringen; trotzdem dürfte aber die Schlussverteilung vor dem genannten Zeitpunkt leider nicht möglich sein, weil uns der Rest der Stücke wegen der mit der Herstellung und Ausfertigung von annähernd 7 Millionen Schuldverschreibungen und Schahanweisungen und vielen Zinscheinbogen verbundenen übergroßen Arbeit nicht früher geliefert werden kann. Wir richten an die Zeichner die Bitte, auf die durch die gegenwärtigen Zeitverhältnisse geschaffene Lage Rücksicht zu nehmen und sich vorläufig mit der Mitteilung ihrer mittlungsstelle, daß die Zeichnung für sie getätigt der Gegenwert gezahlt ist, zu begnügen.

Berlin, im August 1915.

## Reichsbank-Direktorium.

Havenstein. v. Grimm.

## Landw. Consum-Verein

Die leeren Füllsäcke für Saatzweizen und Saatzweizen (blau- oder rotgestreift) müssen sofort bei dem Lieferanten abgegeben werden.

Diejenigen Mitglieder, welche noch Saatzweizen Saatkorn, ferner Kleeheu, Stroh und Häckselmaschziehen wollen, müssen sofort ihre Bestellungen bei den Kantanten machen.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, den Saatzweizen in deutschem und ewigem Kleesamen für das nächste Jahr zu decken, da derselbe sehr teuer wird.

Der Vorstand.

## Morgen Mittwoch

vormittags von 10 Uhr ab

wird ein  
prima erstklassiges fettes



## Rind

das Pfund zu 90 Pfg. bei mir ausgehauen.

Hermann Weiß.